



Blumen, immer wieder Blumen

FDJ-Studentenchor unserer Universität war Gast des Staatlichen Akademischen Frauenchors der Universität Tartu in der Estnischen SSR – acht Tage Freundschaft in Aktion

„Ich glaube, viel zu wenig TU-Angestellte wissen, was wir mit dem Chor unseres Zentralen FDJ-Studenklubs haben!“ So behauptete Genosse Manfred Klemm, Sekretär der SED-Grundorganisation der Sektion Informations-technik. Er erlebte ganz unmittelbar, was unser Chor kann, als dessen Parteibeauftragter während eines acht-tägigen Besuchs an der Universität Tartu. Der Staatliche Akademische Frauenchor der Universität Tartu hatte unseren Chor eingeladen.

Tartu mit 80.000 Einwohnern besitzt die älteste Universität in der Estnischen SSR, deren Geschichte bis 1630 zurückgeht. Aus ihr sind Wissenschaftler von Welt Ruf hervorgegangen: Der Astronom Struve, der Mediziner Piragow, die Chemiker Schmidt und Klaus, der Physiker Jacobi, die Mathematiker Bartels und Senf, der Linguist Wiedemann und andere. Zur Zeit studieren an dieser Universität 4.300 Direkt- und 2.300 Abendstudien an folgenden Fakultäten: der historisch-philologischen, der biologisch-geographischen, der mathematischen, der ökonomischen, der juristischen und an den Fakultäten für Physik und Chemie und für Körperkultur. Außerdem gibt es noch eine Fakultät für gesellschaftliche Berufe, die eine zusätzliche Spezialisierung in nahezu 20 Fächern bietet: zum Beispiel als Pionierleiter, Lektor, Propagandist, Reporter, Korrespondent, Instruktör für Touristik, Chorleiter...

Um die Charakteristik dieser Stadt zu erweitern: Wer den Domburg nicht gesehen hat, war nicht in Tartu, sagt ein Sprichwort. Was schon andeutet, daß

Tartu landschaftlich reizvoll gelegen ist und daß seine Einwohner nicht wenig stolz sind auf ihre Stadt.

Und seine Einwohner sind auch nicht gerade wenig sangesfreudig. Überhaupt zählt das Volk der estnischen SSR zu den darbegeristeten – jeder zwanzigste Einwohner etwa ist Mitglied eines Chors.

Dort also war der FDJ-Studentenchor unserer Universität zu Gast! In Tartu und Tallinn, der Hauptstadt der Estnischen SSR, gab er je ein Konzert, und beide Konzerte werden die Chormitglieder und ihre Begleiter nie vergessen.

Besonders Tartu! Die Aula der Tartuer Universität war gefüllt, als unser Chor auf der Bühne vom Staatlichen Akademischen Frauenchor der Universität von der Galerie herab mit einem Lied begrüßt wurde, als unser Chor den Gruß mit einigen seiner Festivallieder erwiderte und damit einen Gruß des Gastgeberlandes des X. Festivals an alle Gäste weitergab, einen Gruß an das ganze estnische Volk.

Getragen von einer noch nie erlebten Begeisterung wurde jedes Lied zu einem neuen Höhepunkt. So etwas hatten die Vertreter der TU noch nicht erlebt. Immer wieder außerordentlich starker Beifall, immer wieder Blumen während des Konzertes, und Zugaben wurden verlangt, immer wieder Zugaben. Später geleitete ein beifallspendendes Später unsere erschöpften überglücklichen Chorsänger aus der Aula. Und was blieb ihnen übrig –

draußen sangen dann beide Chöre gemeinsam, wieder Beifall auslösend.

Auf dem anschließenden Abendessen, das der Rektor und der Frauenchor der Tartuer Universität gaben, wurde wieder und noch immer gesungen – jede Müdigkeit war vergessen an diesem Abend der Freude und der Freundschaft. Gesungen wurde auch, als sich spät in der Nacht unser Chor von Tartu und seinen Menschen verabschiedete.

Müdigkeit war überhaupt ein Fremdwort während dieser Reise, die wahrhaftig keine Erholungsreise war. Mit einem umfangreichen Programm sorgten die Betreuer der Universität Tartu von der ersten bis zur letzten Minute des Aufenthaltes der Gäste aus der TU dafür, daß sie gut verpflegt wurden, daß sie soviel von ihrem Land kennenlernten, wie in acht Tagen eben möglich ist neben Konzerten und Chorproben. Dazu gehörten die Stadtbesichtigung von Tallinn, der Besuch des Freilichtmuseums in Rocca al mare, des Polytechnischen Instituts in Tallinn, an dem über 9.000 Studenten ausgebildet werden, eine Rundfahrt durch die estnische SSR, die Besichtigung der Universität Tartu; dazu gehörte auf Wunsch der Gäste von der TU ein Besuch bei den Arbeitern im Tallinner Exkavatorwerk, in dem Mellorationsmaschinen hergestellt werden, die auf einer Leipziger Messe eine Goldmedaille erhielten und erfolgreich in vielen sozialistischen Ländern, auch in der DDR, eingesetzt sind. Und nie ließ sich unser Chor nützlich, bei den vielen herzlichen Begegnungen zu singen.

So waren diese acht Tage von Anfang bis Ende Feiertage der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Sie waren ein Erfahrungsaustausch auf geistig-kulturellem Gebiet. Sie waren ein Kennenlernen von Land und Leuten der Estnischen SSR und deren Kultur- und Gastfreundschaft.

Die Studenten der TU und ihre Begleiter fühlten sich immer, auch wenn sie sich die wenigste Zeit in Tartu selbst aufhielten, als Gäste der Tartuer Staatlichen Universität; einmal wegen der fürsorglichen Betreuung, zum anderen, weil die Erlebnisse in dieser Universitätsstadt ihnen immer in Erinnerung bleiben werden. Und die Tartuer mögen ihnen verzeihen, daß einer ihrer Busse nachts einen ausgewachsenen Eich angefahren hat, immerhin auch ein Beweis für die völlig anderen Maßstäbe dieses Landes.

Tartu ist vorbei. Inzwischen hat der Frauenchor der Universität von Tartu hier ein Konzert gegeben; beide Chöre haben weiter voneinander gelernt und Freundschaften vertieft. Genosse Wilfried Hantsch leitete die Delegation sehr umsichtig und erfolgreich.

Unserem Chor, seinem Leiter Karl Hoffner und seinem Stellvertreter Christof Bauer sei gedankt für die intensive politische und künstlerische Arbeit, die seit Jahren geleistet wird. Nicht umsonst hat unser FDJ-Studentenchor als Auszeichnung die Delegation zu den X. Weltfestspielen erhalten.

(Nach Erzählungen des Genossen Manfred Klemm.) Murovski

Vier Goldmedaillen für TU-Ruderer

Am 2. Juni fanden in Halle die diesjährigen DDR-Studentenmeisterschaften im Rudern statt. Die stärkste Beteiligung erforderte am Vormittag die Austragung von Vorrennen. Der Nachmittag war angefüllt von spannenden Finalrennen, die die Studierenden der TU Dresden viermal als Sieger beenden konnten.

Starker Schiebewind sorgte für sehr rauhes Wasser, was erhöhte Anforderungen an die Aktiven stellte, die Boote gut über den 1.000-m-Kurs zu geleiten.

Die erfolgreichen Aktiven der Technischen Universität waren: E. Grafe 20/12/22, E. Huth 69/11/04, K. Jacob und F. Forberger 63/16, A. Schweitzer 20/11/02, M. Block, L. Krüger sowie Steuermann Dieter Jung bei den Männern. H. Berger 71/07/05, P. Hofmann 71/03/04, L. Keschka 71/08/07, B. Bolze 72/16/01 und Steuerfrau Marika Jung waren die erfolgreichen TUFrauen. Ihren Leistungen verdankt

die TU die Goldmedaillen im gesteuerten Vierer der Männer und der Frauen, im Doppelzweier der Frauen (weg durch das zweite TUBoot noch eine Bronzemedaille errungen werden konnte!). Besondere Freude herrschte bei den Aktiven und Anhängern der TU über den Sieg und somit die Goldmedaille im Achter der Männer, der alle Begabten krönenden abschließenden Bootsgattung (Sieg vor DHFK 6 Sek. zurück, KMU Leipzig 9 Sek. zurück und Humboldt-Universität Berlin 16 Sek. zurück). Zwei vierte Plätze und zwei Rennen ohne erfolgreichen Ausgang infolge Trainingsausfall runden den sehr guten Eindruck, den die TU-Studenten in Halle zur diesjährigen DDR-Studentenmeisterschaft hinterließen, ab. Allen Aktiven herzlichen Dank für den großen Trainingsfleiß und herzlichen Glückwunsch für die Studentenmeistertreue 1973.

Werner Krahmert

Begeisternde Kammermusik

Stürmischer Applaus erzwang die zweimalige Wiederholung des Bandel-Terzettis von Wolfgang Amadeus Mozart zum Abschluß des zweiten Hausmusikabends der Sektion Bauingenieurwesen am 24. Mai 1973.

Die Gestalter dieser Konzerte hatten sich wiederum alle Mühe gegeben, um ihren Sektionskollegen im bis zum letzten Platz gefüllten Sitzungszimmer im Neuffer-Bau nicht nur das Erlebnis schöpferischer Kunstgenusses zuteil werden zu lassen, sondern auch ein anspruchsvolles Niveau der Darbietung einzuhalten. Dem Stil des Abends entsprechend, erklang Instrumental- und Vokalmusik von Haydn (Hofball-Menuette, Die zu späte Ankunft der Mutter), Telemann (Von Wald und Au), Mozart (Die Alte, Bandel-Terzett), Stamitz (Trio A-Dur) und verschiedenen Meistern des Barock. Geschichte Hände und Beleuchter

hatten zudem dem Raum ein stimmungsvolles Gepräge verliehen.

Es war beeindruckend, zu erleben, wie sonst recht „nüchterne“ Techniker sich vom Elan der Vortragenden anstecken ließen und so die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bestätigten: Unter Ausnutzung gegebener Möglichkeiten auch hohen Ansprüchen genügende Kunst-erlebnisse zu vermitteln. Die Begeisterung am Ende des Abends sprach für sich und war zugleich herzlicher Dank an die Mitwirkenden: Dr. Dietrich Franke (Leitung und am Cembalo), Ursula Müller als Gast (Sopran), Gerhard Wappler (Tenor), Wilfried Hähnel (Bass), Christel Müller und Rudolf Schneider als Gast (Violin), Dr. Dieter Stephan (Violoncello).

Dr. Ehler

Foto: Büchert



Ursula Rimkus, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

Agitprop in der bildenden Kunst

3. Fortsetzung

Der ASSO gelang es, sich ihre eigenen Publikationsorgane zu schaffen, nachdem zuerst die Zeitschriften „Die Front“ und „Die Linkskurve“ als Mitteilungsorgane benutzt wurden. Ab 1929 war es das Verbandsorgan „Der Stoßtrupp“ und ab 1931 „Stoß von links“ in Dresden.

Eine besondere historische Leistung der Künstler der ASSO bestand darin, daß sie unter den Arbeitern selbst künstlerische Talente zu wecken und zu entwickeln begannen. Die stärksten Kräfte der proletarisch-revolutionären Künstler arbeiteten in der Marxistischen Arbeiterschule (MASch) mit und riefen parallel zur Bewegung der Arbeiter-Korrespondenten, der Agitprop-Theater- und Laienspielgruppen und anderem mehr die Arbeiter-Zeichner-Bewegung ins Leben. Besonders hervorzuheben seien hier Hans und Lea Grundig, Alfred Frank und andere fortschrittliche Künstler. Diese Bewegung entstand aus einzelnen Zirkeln. Sie dehnte sich sehr schnell über alle Zentren der proletarisch-revolutionären Kunst aus, entwickelte sich zuerst in Berlin zu einer besonderen Abteilung der ASSO und wirkte in starkem Maße in der täglichen Kleinarbeit (Betriebs-

zeitungen, Ausgestaltung von Kundgebungen, Demonstrationen, Versammlungen, Plakat und Flugblatt) mit. Auf diesem Wege wurde eine organische Bindung zwischen Arbeiterklasse und Kunst mitten im Kampf gegen Faschismus und Krieg hergestellt.

Die Kulturpolitik der SED knüpft bewußt und planmäßig unter Staatsfüh-



zung der DDR an diese historische Leistung der ASSO an und setzte sie kontinuierlich entsprechend der Zielstellung und den Bedürfnissen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fort.

Bezeichnend für Aufgaben und Zielstellung der ASSO war die innige Bindung zum Leben der Arbeiterklasse. Ihr Schaffen war darauf gerichtet, einen künstlerisch-politischen Beitrag zur Lösung ihrer Lebensfragen zu geben, ästhetisch transformiert in der Pressezeichnung, der Karikatur, dem Plakat, der Buchillustration, der Fotomontage, dem Gemälde, dem Aquarell oder der Plastik. Deshalb entwickelten sie eine knappe, stets auf das Wesentliche konzentrierte Formensprache, mit der sie die Ideen der Zeit zum Ausdruck brachten und zugleich der Kluft zwischen Inhalt und Form ein Ende setzten.

Die stärksten Kräfte der ASSO weckten nicht nur Künstler aus dem Volke, sondern schufen auch eine Kunst für das Volk, die es sich wirklich aneignen konnte, weil sie volksverbunden und parteilich war.

Zahlreiche Initiativen trugen dazu bei, den Werktätigen einen unmittelbaren Zugang zur Kunst zu ermöglichen. Otto Nagel (1894 bis 1967) unternahm dazu erste Schritte. Er rief eine „Volkstümliche Kunstschau“ ins Leben. In großen Warenhäusern Berlins (Tietz, Joseph und andere) wurden Ausstellungen von Werken zeitgenössischer Künstler für die Volksmassen organisiert.

Bedeutender war die Ausstellungstätigkeit der ASSO ab 1929 (Europa-Haus in Berlin, Galerie Nierendorf). Unter anderem wurde die Serie „Künstler im Klassenkampf“ ins Leben gerufen.

Im Kampf gegen Reaktion in Politik und Kultur fanden sich die einzelnen

Kunstgattungen (Literatur, bildende Kunst, darstellende Kunst usw.) immer enger zusammen. Gemeinsam lösten sie aktuelle Aufgaben. Sowjetische Genossen traten helfend zur Seite, indem sie

in Anbetracht der vielfältigen politischen und künstlerischen Aufgaben der ASSO, die sich aus der drohenden Gefahr des Faschismus und eines neuen Krieges ergaben, zur Festigung

des organisatorischen Aufbaus, zum Bündnis schloß mit immer weiteren Kreisen demokratischer und humanistischer Künstler anregten. Wird fortgesetzt



Lea Grundig: „In der MASCH“ (marxistische Arbeiterschule), 1930, Kreide. Links: Kurt Guerner: Detail zu „Demonstration“, 1930, Öl.